

Lukas 1,26-38

Eine besondere Glaubenserfahrung

Texterklärung

Wahrscheinlich haben die Juden gerade ausgelassen das alljährliche Purim-Fest gefeiert. Maria (hebr. Mirjam), von der bis dahin keiner groß Notiz genommen hat, wird von nun an bezüglich der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus nicht mehr wegzudenken sein. Maria ist eine junge Frau (möglicherweise 14 Jahre alt), in Nazareth (V. 26) wohnhaft und dem Zimmermann Josef (Mt 1,18) anvertraut. Josef gehört in den Stammbaum von David (Mt 1,6.16). Unaufgefordert – doch von Gott gesandt – kommt der Engel Gabriel zu Maria. Durch die Botschaft des Engels wird sie zur Glaubensentscheidung „genötigt“. Soll sie das Menschenunmögliche wirklich glauben?



Michael Kroner, Gemeinschafts-
prediger, Wurmberg

Der Glaube – eine Herausforderung

Gott gewährt uns nicht nur Einblick in seinen Plan, indem er uns Zukünftiges verheißt, sondern bezieht uns in seinen Plan mit ein. Maria soll nach dem Willen Gottes ohne natürliche Empfängnis ein Kind gebären und ihm den Namen Jesus geben. Der Engel Gabriel nennt Maria eine Begnadigte. Aber wie ist es mit Josef? Maria ist ihm anvertraut, der Ehevertrag bereits geschlossen. Eine Schwangerschaft ohne sein Beiwohnen wäre für Josef nur durch Ehebruch zu erklären. Darauf stand die Todesstrafe. Aber nur durch Zeugung durch den Heiligen Geist ist Jesus frei von der Erbsünde. Soll Maria unter diesen Umständen dem Plan Gottes zustimmen und sich als Mutter Jesu in den Dienst Gottes stellen lassen? Eine schwierige Lage, in die sie da gekommen ist und aus der nur Gott sie wieder herausführen kann. Maria, die Mutter unseres Herrn Jesus Christus, war nicht die Erste, die sich auf den Glauben eingelassen hat. Für wie viele Menschen ist auch heute noch die Entscheidung, an den Erlöser Jesus Christus zu glauben, eine Herausforderung, weil Folter und Todesstrafe ihr Leben bedrohen? Nach

Marias Zustimmung: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast“, greift Gott in Marias Beziehung zu Josef ein. Ein Engel begegnet Josef und bestätigt das Vorgehen (Mt 1,18ff.). Josef versteht und alles wird gut.

Der Glaube – im Zeugnis gestärkt

Maria gibt uns ein einmaliges Glaubenszeugnis. Das Außergewöhnliche besteht darin, dass durch ihren Glauben an das Menschenunmögliche für alle Menschen die Rettung möglich wird. Marias aktiver Teil ist die Zustimmung „des Herrn Magd“ zu sein. In ihrer Passivität empfängt sie durch den Heiligen Geist die Frucht ihres Leibes. Bestärkt wird ihre Entscheidung, dem Unmöglichen Glauben zu schenken, durch das zeugnishaft Ergehen von Elisabeth, ihrer Verwandten. Auch an ihr wird das Menschenunmögliche durch Gottes Wirken Wahrheit. Beim Besuch der Elisabeth kann sich Maria von diesem Wunder glaubhaft überzeugen. Glaubenszeugen durchziehen unsere Bibel. Im Hebräerbrief, Kapitel 11, finden wir eine Aneinanderreihung solcher Glaubensvorbilder. Sicher kennen wir auch Glaubenszeugen, durch die wir in unserem Glauben gestärkt wurden oder werden. Und weiterhin können wir in Wort und Tat Zeugen unseres Glaubens an Jesus Christus sein. Das Christfest bietet uns dazu gute Möglichkeiten.

Der Glaube – in der Tat gelebt

Marias Glaube wird nun in der Tat gelebt, in dem sie durch den Heiligen Geist schwanger wird. Damit beginnt für uns die Heilsgeschichte Gottes, für Maria aber ist es kein leichter Weg. Wie soll sie das ihrem Mann Josef erklären, ihren Eltern, den Nazarenern? Was wird alles auf sie zukommen? Der beschwerliche Weg zur Volkszählung nach Bethlehem, die Suche nach einem Ort zur Entbindung unseres Herrn Jesus Christus, dazu Beschwerlichkeiten, von denen uns nichts berichtet ist. Trotz aller Schwierigkeiten bleibt Maria die Freude auf den Tag, an dem sie Jesus in ihren Armen halten wird. Auf diese Weise findet sich gelebter Glaube in unserem Leben wieder. Unannehmlichkeiten, Schweres oder gar Notvolles kann unser Glaubensleben prägen, aber es bleibt der Blick auf unseren in der Krippe liegenden Herrn Jesus und das Kreuz auf Golgatha. Neben den vielen kleinen Geschenken, die Gott uns in diesem Leben macht, werden wir am Ende unseres irdischen Lebens das größte Geschenk erleben – ewiges Leben bei Gott, unserem Vater im Himmel.

Der Glaube bleibt eine Herausforderung, der durch die Zeugnisse der Christen gestärkt und in der Tat gelebt wird.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Sind wir bereit, im Glauben neue Erfahrungen zu machen?
- Wie steht es mit Führungen Gottes, die unserem Verstand widersprechen? Haben wir das schon einmal erfahren und wie sind wir mit den Reaktionen unserer Umwelt umgegangen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir bringen einen Karton mit, als Geschenk verpackt. Drinnen befinden sich Symbole, die auf Jesus hinweisen: Stoffwindel, Kreuz, Dornenkrone, Kerze, Brot, Hirtenstab, Kelch ... Von Kindern der Reihe nach auspacken lassen. Gespräch: Maria wurde von Gott beschenkt. Aber Maria wusste noch sehr wenig darüber, was dieses Geschenk alles beinhaltet. Für uns ist Jesus das größte Geschenk an Weihnachten.
- Zu V. 37: Was Gott verspricht, das kann und wird er auch tun. Er möchte, dass Maria und wir ihm vertrauen, auch wenn wir seine Wege noch nicht verstehen. Ein Rätsel und ein kleines Mutmachbild dazu findet man unter www.impulse.die-apis.de
- Zu V. 38 gibt es ein weiteres Bilderrätsel ebenfalls im Internet.



Lieder: Monatslied „Wenn wir Gott in der Höhe ehren“ FJ!1 178, GL 27 (EG 12), GL 40 (EG 13)